

Nicht nur für die Schule lernen, sondern für das Leben

## Die Johannes Grande-Schule

### Ein grundlegender Baustein für gute Behindertenarbeit

1991 gründete die Bayerische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Straubing ihre dritte Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe. Begonnen wurde mit der Qualifizierung von Mitarbeitern der eigenen Einrichtung in einjähriger Form zu Heilerziehungspflegehelfern. Zwischenzeitlich ist die Johannes Grande-Schule im Schuljahr 2008/09 auf fünf Klassen, mit insgesamt 119 Fachschülern, angewachsen. Sie werden von 25 Teil- und Vollzeitkräften theoretisch und praktisch ausgebildet. Die Schule arbeitet mit über 30 Einrichtungen der Behindertenarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe in Niederbayern zusammen. Im Besonderen tragen die Wohnheime, die Werkstatt und die Förderstätte für Menschen mit Behinderung der Barmherzigen Brüder Straubing, mit über 60 Praxis- und Arbeitsplätzen für die Fachschüler der Heilerziehungspflege, mit rund 15 Praktikumsstellen für Heilerziehungspflegehilfe und mit über 25 Vorpraktikumsplätzen, erheblich zu einer erfolgreichen beruflichen Qualifizierung bei.

Die Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe bilden in dreijähriger praxisintegrierter, berufsbegleitender Form zu Fachkräften in den Bereichen Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitshilfe (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflege, München 2004) aus. Zugleich kann das fachgebundene Fachabitur erworben werden, das zum Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik an bayerischen Hochschulen befähigt. Es werden weitere Zertifikate (z.B. Kinästhetik, Basale Kommunikation) angeboten. In der einjährigen Form der Helferausbildung können sich Bewerber ohne mittleren Schulabschluss zu Heilerziehungspflegehelfern ausbilden lassen. Sie verfügen damit zugleich über den erforderlichen mittleren Schulabschluss, um in die Fachschule für Heilerziehungspflege aufgenommen werden zu können.

Als staatlich anerkannte Fachschule, in Trägerschaft der Barmherzigen Brüder, erfüllt sie einen notwendigen Beitrag für die Qualität der Betreuung und

Begleitung von Menschen mit Behinderung der eigenen Einrichtung und der meisten Einrichtungen der Behindertenhilfe in Niederbayern. Um diesen unverzichtbaren gesellschaftlichen Bildungsauftrag erfüllen zu können, bleibt für den Orden, trotz Unterstützung des Staates, ein nicht unerheblicher ideeller, personeller und finanzieller Aufwand. Die Barmherzigen Brüder Straubing übernehmen damit „Verantwortung für das Gemeinwohl der Gesellschaft“ (Barmherzige Brüder Straubing, Unser Leitbild S. 9). Die staatliche Anerkennung und die Schulaufsicht garantieren eine Qualitätskontrolle anhand gegebener Bildungsstandards (vgl. Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflege) und gewährleisten die bundesweite und europäische Vergleichbarkeit der Abschlüsse (vgl. KMK-Rahmenvereinbarung der Fachschulen).

### Die Ziele: „Das Gute tun, und es gut tun!“ (Johannes von Gott)

Dieser Johannes von Gott, Gründer des sozial tätigen Ordens der Barmherzigen Brüder, zugeschriebene Leitsatz drückt prägnant aus, welchen Anspruch



Fachschüler bei den Einführungstagen im Oktober 2007 in Geiselhöring

der Hospitalorden der Barmherzigen Brüder, der weltweit in den verschiedenen sozialen Bereichen tätig ist, vertritt. Schon Johannes von Gott hat seine karitative Tätigkeit vor rund 500 Jahren unter einen für heutige Ohren modernen Qualitätsanspruch gestellt. Aktuell hat diesen Anspruch der Orden für seine sozialen Aktivitäten und Einrichtungen in dem Dokument „Charta der Hospitalität“ umfassend und eindrucksvoll für unsere Zeit übersetzt. Für die Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz sind die Leitideen in den Leitbildern der Ordensprovinz und den einrichtungsinternen Leitbildern ausgearbeitet. In all diesen Dokumenten wird der Bildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine zentrale Bedeutung für die Entwicklung von Fachkompetenz und Persönlichkeit zugewiesen.

Ein Grund für den Orden der Barmherzigen Brüder die Fachschule nach Johannes Grande zu benennen, der bereits heilig gesprochen wurde.

In Bayern war die Bayerische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder unter den ersten Trägern der Behindertenhilfe, die in den 1960er und 70er Jahren diese neue Ausbildungs- und Berufsform des Heilerziehungspflegers für Bayern eingeführt und weiterentwickelt haben. Angefangen mit der ersten Erarbeitung von staatlich genehmigten Lehrplänen, Anfang der 80er, (Staatsinstitut für Schulpädagogik München Lehrpläne für die Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe, München 1981) bis zu den neuen lernfeldorientierten Lehrplänen heute (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflege, München 2004) haben Ordensangehörige und Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder in den verantwortlichen staatlichen Lehrplankommissionen mitgewirkt. Zwischenzeitlich gehört der Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern mit drei Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe zu den bedeutendsten Bildungsträgern für diesen Beruf. Ergänzende Fachweiterbildungen und vertiefte Fortbildungen im ordenseigenen Fortbildungsinstitut in Kostenz runden das Bildungsangebot ab. Mit der Fachhochschule Regensburg - Fachbereich Soziale Arbeit - besteht eine fruchtbare Zusammenarbeit.

### ... und die praktische Umsetzung

*„Gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden. Verstanden ist nicht einverstanden. Einverstanden*

*ist noch lange nicht angewendet. Angewendet ist noch lange nicht beibehalten.“*

*Konrad Lorenz,  
Verhaltensforscher und Nobelpreisträger*

Die grundlegenden Bildungsziele der Lehrpläne sind im „Kompetenzprofil Heilerziehungspfleger/in“ (hgg. von der Johannes Grande-Schule, Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe Barmherzige Brüder Straubing, 2000) konkretisiert. Heilerziehungspflegerische Handlungskompetenz soll in drei großen Kompetenzbereichen erworben werden:

- Fach- und Sachkompetenz in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen aller Altersstufen,
- Sozial- und Organisationskompetenz in der Zusammenarbeit und
- Selbstkompetenz und Lernkompetenz als Basis für beständige fachliche und persönliche Weiterentwicklung und Qualifizierung.

Diese Zielsetzungen korrespondieren mit dem hohen Anspruch an die Persönlichkeit und soziale Kompetenz („Das Gute tun“) sowie an die fachlichen Qualitäten („und es gut tun“) an seine Mitarbeiter, wie sie bereits Johannes von Gott und Johannes Grande stellte. Anspruch, will er gerechtfertigt sein, bedarf dabei des Angebots; die Fachschule versteht ihren Auftrag sowohl im Sinne des Ordens als auch im Sinne des staatlichen Bildungsauftrags, als zeitgemäße Umsetzung des Anspruchs.

Inhaltlich basiert der Unterricht auf dem Lebensweltkonzept. Der Anspruch ist, neueste Erkenntnisse aus den Fachwissenschaften und der Praxis auf ihre Relevanz für die heilerziehungspflegerische Arbeit zu überprüfen und in die Weiterbildung einzubringen. Aktuelle kulturpolitische Rahmenbedingungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung (z.B. Lernfelddidaktik, Situierter Lernansatz) bieten dazu einen guten Rahmen für innovative Schulentwicklung.

### Unterrichtsentwicklung

Leitend sind insbesondere folgende Unterrichtsprinzipien:

- Handlungsorientierung als Unterrichtsprinzip
- Orientierung an Kompetenzen
- Lebensweltorientierung
- Eigenständiges und kollegiales Lernen und Arbeiten
- Lernfelddidaktik und Situierter Lernansatz

Ausgehend von der Erkenntnis, dass der Transfer von Fachwissen bereits im Unterricht geleistet werden muss, arbeiten die Mitarbeiter der Fachschule mit dem neuen didaktischen Ansatz des Lernfeldkonzeptes und dem Unterrichtskonzept des „Situier-ten Lernansatzes“ im beruflichen Bildungsbereich. Ausgangspunkt für die Konzeption des Unterrichts dabei sind die typischen Handlungssituationen des Heilerziehungspflegers. Diese sind vom Lehrer in Lernsituationen zu übersetzen.

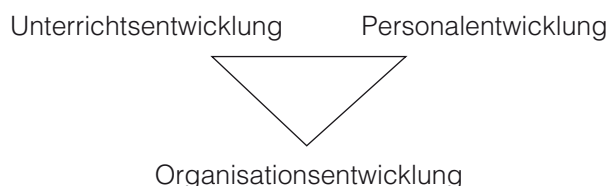
Ein weiterer wesentlicher Moment ist die verstärkte Handlungsorientierung bereits im Vermittlungsprozess. Die Fachschüler arbeiten mit komplexen Aufgabenstellungen aus der Praxis eigenständig und kollegial in Lern- und Arbeitsgruppen. Der Lehrer übernimmt hierbei die Rolle des Moderators und Lernbegleiters. Seine Aufgabe ist es, die Schüler mit entsprechendem fachlichem Input zu „versorgen“ bzw. anzuregen, wie und wo sie sich kompetent machen können.

Ansätze „situier-ten Lernens“ setzen sich zum Ziel, dass das erworbene Wissen auch außerhalb der Lernsituation verwendet und eingesetzt werden kann.

Die Effektivität und Effizienz dieses neuen didaktischen Konzepts wird durch laufende interne Unterrichtsevaluationen überprüft. Jedoch wird die Fachschule auch durch externe Beratung und Supervision unterstützt.

## Schulentwicklung

Unterrichtsentwicklung ist nur im Rahmen einer umfassenden **Schulentwicklung** möglich, die nach H.-G. Rolff folgende drei Aspekte umfasst:



Parallel zur Unterrichtsentwicklung sind Personalentwicklung und Organisationsentwicklung nötig, um Innovationen an der Johannes Grande-Schule möglich zu machen. Die Grundidee lässt sich kurz mit dem Begriff „Kooperatives Arbeiten und Leiten“ bezeichnen. Dies betrifft sowohl die Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Fachschule untereinander, als auch die Arbeit der Schulleitung und Dozenten mit den Fachschülern.



*Zeugnisübergabe im Jahr 1992*

Leitend dabei ist die Grundidee, dass die Methoden der Vermittlung mit den Bildungsinhalten übereinstimmen sollten, um „oberflächliches“ Lernen zu vermeiden und „ganzheitliches“ zu ermöglichen. Konkret könnte das heißen: Das Leitziel der Behindertenhilfe „Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung/Integration“ und das Assistenzprinzip „Begleiten statt betreuen“ wird nur dann in der Praxis authentisch umgesetzt, wenn die Fachschüler es selbst an der Fachschule erfahren. Diese Einsicht geht auf den großen amerikanischen Pädagogen John DEWEY zurück, der im handlungs- und projektorientierten Unterricht eine wichtige Voraussetzung für eine Erziehung zur Demokratie sah.

Anzumerken ist, dass ein Schulentwicklungsprozess, der den Lernenden und damit auch den Menschen, die sie betreuen und begleiten, zu Gute kommt, nur im Rahmen unterstützender institutioneller und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen realisierbar ist. Neue kulturpolitische Entscheidungen weisen inhaltlich in die richtige Richtung, werden aber immer wieder durch finanzpolitische Einschränkungen erschwert. Somit ist es um so wichtiger, dass sich die Barmherzigen Brüder klar zu ihrem Auftrag und Anspruch bekannt haben und bekennen (vgl. Charta der Hospitalität). Gerade Menschen mit Beeinträchtigung „das Gute“ zukommen zu lassen, ist nur möglich, wenn die Mitarbeiter dazu bestens ausgebildet sind, fachlich und menschlich.



### Ausblick: Was kommt auf die Fachschule zu?

Neue Anforderungen, aber auch berufliche Chancen an die spezifische heilerziehungspflegerische Fachlichkeit und Kompetenz kommen auf die Johannes Grande-Schule zu. Um nur einige zu nennen: Neue Formen von Beeinträchtigung erfordern eine entsprechende Begleitung und stellen eine anspruchsvolle Herausforderung an psychosoziale, heilpädagogische und pflegerische Kompetenzen des Heilerziehungspflegers. Soziale, organisatorische Management- und Leitungsaufgaben steigen für die heilerziehungspfle-

gerischen Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit hauptberuflichen und ehrenamtlichen Helfern. Neue Arbeitsanforderungen und Kompetenzen sind im Gefolge der Ambulantisierung gefragt; neue Beschäftigungsformen und freiberufliche Tätigkeitsfelder eröffnen sich.

Die Europäisierung und Globalisierung des Bildungs- und Arbeitsmarktes schaffen neue Konkurrenzsituationen, aber auch neue Betätigungsmöglichkeiten.

Dies sind nur ein paar Schlagworte, die bildungs- und berufspolitische Veränderungsprozesse benennen, auf die sich die Lehrkräfte und Fachschüler einstellen. Es bleibt spannend.



*Die Fachschüler des Oberkurses 2009 schickten ihre Wünsche bei der Abschlussfeier mit Luftballons auf die Reise.*